

**Leben: verletzlich, vieldeutig, fragmentiert.  
Gottes Geist der Weisheit und des Verstandes leitet uns durch Krisen.**

**Eine ungehaltene Predigt zur Christvesper am Heiligen Abend 2020**

*über Jesaja 11,1-10  
von Dirk Chr. Siedler*

Liebe Gemeinde!

Montag vor Heilig Abend. Wir sind mit Absagen von Christvespern beschäftigt. Kann das sein? Keine Weihnachtspredigt am Heiligen Abend? Keine Predigtvorbereitung, sammeln von Ideen, Verbinden von Weihnachten mit unserer Gegenwart, dabei gäbe es so vieles zu überlegen. Diese Predigt wird zu lang – gut, dass sie nicht gehalten werden wird ...

Ich will es trotzdem versuchen. Ich weiß, diese Predigt wird ungehalten bleiben.

Aber unsere jetzigen Erfahrungen werden wichtig sein für unsere Zukunft.

Wir werden etwas aus dieser Zeit lernen können: über uns, unsere Mitmenschen, über Gott, über Gottes Beziehung zu uns und unsere zu Gott. Es ist noch nicht deutlich zu erkennen, aber wir ahnen, es wird sich vieles nachhaltig verändern – aber auch in die richtige Richtung?

Sicher, das Elend dieser Zeit ist für viele maßlos. Zuallererst sind wir aufmerksame und mitfühlende Begleiter derer, die von der Pandemie direkt betroffen sind: mit den Erkrankten, den Sterbenden, den Trauernden. Auch mit denen, die in diesem Jahr in wirtschaftliche Not geraten sind. Es gibt so viel Not, die uns berührt. Dieses Mal können wir die Krise nicht wegschieben wie sonst oft.

Dieses Mal können wir nicht schnell zur Tagesordnung übergehen wie bei anderen Krisen früher. Ich will nichts kleinreden. Ich will auch keine Panik oder Ängste schüren.

Ich möchte auf eines hinweisen, das uns diese Katastrophe vor Augen führt:

Unser Leben ist begrenzt – nicht nur zeitlich, sondern auch in seinen Möglichkeiten.

Wir leben immer schon limitiert.

Wir verleugnen das nur oft.

Die Werbung, der Konsum wollen uns glauben machen,

dass wir alles zu jeder Zeit unbegrenzt haben könnten,

immer mehr, immer weiter,

dass wir alles unter Kontrolle haben könnten:

unsere babylonischen Türme des Wirtschaftens, Ausbeutens, vermeintlichen Wissens.

All das wiegt uns in Sicherheit.

Wenn alle geimpft sind – machen wir dann weiter wie vorher? Geht dann alles wieder zurück auf Anfang? Oder ist das jetzt die Krise, die uns unwiderbringlich zur Umkehr ruft?

Unsere Form des Lebens geht einher mit der Vorstellung, dass wir unser Leben, unsere Gesellschaften als „Ganzheit“ erleben: umfassend, einheitlich, stimmig. Unsere Wirklichkeit ist aber ganz anders: gebrochen, angreifbar, widersprüchlich, konfliktreich, vieldeutig. Alles andere, jede Einheitlichkeit, ist Konstruktion. Das macht nicht einmal vor den biblischen Bücher halt: Redaktionen haben Texte zusammengefügt zu einem Ganzen. Oft blieben Widersprüche stehen, die wir leicht überlesen. Ein genauer Blick zeigt uns diese Widersprüche.

Unser Leben ist also doppelt gezeichnet: Nach innen ist es nicht einheitlich, „ganz“, sondern verletzlich und zerbrechlich. Nach außen ist es doch nicht zu allem fähig, mehr ohnmächtig als allmächtig. Beides erleben wir in diesem Jahr sehr schmerzhaft.

Vor 30 Jahren hat ein Marburger Theologe das „Leben als Fragment“ beschrieben. Ein zentraler Satz lautet:

*„Wir sind immer auch Ruinen unserer Vergangenheit,  
Fragmente zerbrochener Hoffnungen,  
verronnener Lebenschancen.  
Andererseits ist jede erreichte Stufe unserer Entwicklung  
ein Fragment aus Zukunft.  
Es verweist uns positiv nach vorn.  
Unser Leben erwächst immer aus diesem Überschuss an Hoffnung.“<sup>1</sup>*

Unser Leben als „Fragment“:  
gezeichnet von Schuld und Verletzungen,  
die ich mit mir trage; die ich aber womöglich auch anderen zugefügt habe;  
das trägt unfertiges mit sich, unabgeholtenes,  
als Fragment enthält es auch eine Sehnsucht nach Ganzheit,  
nach Heil und Heilung.  
Es ist und bleibt immer auch bedürftiges Leben.  
Als Begrenztes, Fragment, trägt dieses Leben auch die Verheißung nach Ganzheit in sich.

„Fragment“ kommt aus dem Lateinischen *frango*: brechen, etwas zermahlen, zerbrechen. Fragmentiertes Leben kann auch gewaltsam zerbrochenes Leben sein, das einer ertragen, erdulden muss. Dem er oder sie ausgeliefert ist.

Ich denke, jeder kann diese Darstellung mit Erfahrungen dieses Jahres verknüpfen. Jeder kann diese Beschreibung fragmentierten Lebens aber auch mit der Weihnachtsgeschichte verbinden: mit dieser unheilig-heiligen Familie auf dem Weg ohne Herberge mit unklarer Vaterschaft, die dann schnell nach Ägypten durch die Wüste fliehen muss; mit dem König ohne Königssymbole, der bei den Menschen ist, der sein eigenes Leben riskiert für die Anderen, der sein eigenes Scheitern am Kreuz überwindet in seiner Auferstehung.

Wir erleben dieses Weihnachten auch sehr begrenzt: keine Gottesdienste, kein Gesang, keine Freundestreffen im Advent, keine Familientreffen. Vieles, was sonst dazu gehört, müssen wir dieses Jahr vermissen. Jeder spürt diese Begrenztheit am eigenen Leibe. Aber auch an den Fragmenten unseres diesjährigen Weihnachtsfestes bleibt doch noch Weihnachten erkennbar: dass der kommt, den die Propheten angekündigt haben, der wieder zusammenbringt was getrennt ist; der heilt, was verwundet ist; der Gerechtigkeit den Armen verschafft:

*„Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes,  
der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.  
Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN.  
Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen,  
noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören,  
sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen  
und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande,  
und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen  
und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.  
Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.“  
(Jesaja 11,2-5)*

Wenn wir auf die Lebensfragmente dieses Jahres schauen und disparates und zerbrochenes zusammenfügen wollen, dann können wir wissen, was hilft: Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rates und der Stärke und der Erkenntnis, Gerechtigkeit und Treue. Das sind die Heilmittel, die die

---

<sup>1</sup> Henning Luther, *Leben als Fragment. Der Mythos von der Ganzheit*, 1991, S. 267. Auslassungen sind im Zitat nicht gekennzeichnet.

Brüche dieses Jahres wieder heilen könnten. Sie könnten aus dem vielfachen Scheitern dieses Jahres einen neuen Anfang wachsen lassen. Wir brauchen auch den Geist des „Verstandes“ und des „Rates“. Es wäre ein Fehler, die Katastrophe dieses Jahres bloß als einen „Betriebsunfall“ abzutun. Zu oft haben wir in diesem Jahr „gehofft“, es werde nicht so schlimm kommen ...

Wenn wir nicht wirklich mit Verstand umkehren, wird sich diese Katastrophe wiederholen:<sup>2</sup>  
Der Mensch zerstört die Vielfalt der Natur und begünstigt damit die Ausbreitung von Pandemien. Soziale Ungleichheiten und globalisiertes Wirtschaften beschleunigen die Ausbreitung eines Virus. Unsere auf Wirtschaftlichkeit getrimmten Gesundheitssysteme sind dem nicht gewachsen. Hier brauchen wir die Entscheidung, dass Daseins-Fürsorge Vorrang hat.

Was kann helfen?

Gotteserkenntnis in dem Sinne, dass wir unsere Begrenztheit erkennen und endlich aufhören, wie Gott sein zu wollen. Die Offenheit, Erfahrungen des Scheiterns, der Verletzlichkeit und gebrochenen Lebens in neue Anfänge zu integrieren.

Das Kind in der Krippe zeigt uns Gottes Zuwendung – auch und gerade jetzt.

Jesus wird in seinem Leben zerbrochenes heilen, Menschen zusammenbringen und Hoffnung geben. Weihnachten lädt uns ein, dass wir auf unser Leben schauen und die Brüche und Widersprüche unseres Lebens zulassen, unsere Verletzlichkeit annehmen und zu einem bedeutsamen Teil unseres Lebens machen.

Die Hirten auf dem Felde haben sich in der Nacht auf den Weg gemacht.

Sie haben von ihrer Verletzlichkeit gewusst.

Sie haben das Wort der Engel gehört,  
diesen Widerspruch zur Wirklichkeit ihres Lebens.

Sie haben sich berühren lassen vom Kind in der Krippe  
und ihre Nacht vom Weihnachtsstern erhellen lassen.

Lassen auch wir uns in dieser Zeit anrühren und ermutigen vom Wort der Engel:

*Fürchtet euch nicht!  
Siehe, ich verkündige euch große Freude,  
die allem Volk widerfahren wird;  
denn euch ist heute der Heiland geboren,  
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*

Amen.

DC.Siedler@web.de

---

<sup>2</sup> <https://taz.de/Wirtschaftsweise-und-Coronavirus!/5733918/>; und: <https://www.de-ipbes.de/de/Online-Dossier-zum-Zusammenhang-zwischen-Biodiversitätsverlust-und-Epidemien-2004.html>